

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 1.

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " 2 " " " " 2 " 2.50
Vierteljährig: " " 1 " " " " 1 " 1.25
Von Erscheinen b.
Schluß d. Jahres: " " 1.50 " " 1.90
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 21. August.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrngasse Nr. 7.

1880.

Pränumerations-Einladung auf das „Laibacher Wochenblatt.“

Wir erlauben uns hiemit zur Pränumerations auf das „Laibacher Wochenblatt“, Organ der Verfassungspartei in Krain, höflichst einzuladen und die Unterstützung und Verbreitung desselben allen Gesinnungsgenossen im Lande wärmstens zu empfehlen. Das politische Programm und die Haltung des neuen Blattes bedarf keiner weitläufigen Auseinandersetzung und Anpreisung. Als Organ der Verfassungspartei in Krain und berufen, das „Laibacher Tagblatt“ zeitweilig zu ersetzen; wird das Programm und die Haltung, welche das letztere seit Jahren, und wir dürfen mit gerechter Befriedigung sagen, unverrückbar und erfolgreich behauptet hat, auch vom „Laibacher Wochenblatt“ unverändert beibehalten werden. Wir werden auch in diesem für die Ideen der Verfassung und des Fortschrittes, für die Ausbreitung und Festigung derselben im Lande mit Beharrlichkeit und Ueberzeugungstreue eintreten und das alles unerschrocken bekämpfen, was diesen Ideen und damit der Wohlfahrt und dem Gedeihen unserer Heimat entgegen ist.

Der Inhalt des „Laibacher Wochenblattes“ werden wir bemüht sein, reich und abwechslungsreich zu gestalten. In einem oder mehreren Leitartikeln sollen die wichtigsten Vorkommnisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung besprochen werden; hierauf wird eine politische Uebersicht der Woche und eine Chronik der interessantesten Tagesereignisse folgen. In zahlreichen Provinzial- und Localnachrichten und Original-Correspondenzen sollen die Zustände in Krain und den Nachbarländern eine erschöpfende Behandlung finden. Besondere Aufmerksamkeit werden wir auch dem Feuilleton widmen, für das uns von hier und auswärts interessante Beiträge zugesagt sind und worin insbesondere heimatische Kunde und Geschichte gepflegt werden soll.

Die erste Nummer des „Laibacher Wochenblatt“ erscheint Samstag, den 21. August l. J., Vormittags 9 Uhr.

Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — fr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 fr., per Post 5 fl. — fr.
Halbjährig:	" " 2 " — " " " " 2 " 20 " " " 2 " 50 "
Vierteljährig:	" " 1 " — " " " " 1 " 10 " " " 1 " 25 "
Vom Erscheinen an bis	
Schluß des Jahres:	1 " 50 " " " 1 " 75 " " " 1 " 90 "

Die P. T. Abonnenten des „Laibacher Tagblatt“, welche Pränumerationsbeträge bereits voraus bezahlt haben, erhalten für den entfallenden Betrag künftig das „Laibacher Wochenblatt“ zugesendet; diejenigen, welche mit diesem Vorgang nicht einverstanden sein sollten, werden gebeten, die bezahlten Pränumerationsgelder in der Administration (Herrngasse Nr. 7) in Empfang zu nehmen.

Feuilleton.

Ein „Laibacher Wochenblatt“ aus früherer Zeit.

Der erste Besuch der Herausgabe einer Wochenschrift in Laibach fällt in das Jahr 1775; damals wurde vom Professor Harguet, der zugleich Secretär der Landwirthschaftsgesellschaft war, das „Wochentliche Kundschafft-Blatt des Herzogthum Krain“ in's Leben gerufen, die ganze Redaction lag ausschließlich ihm ob, er scheint keine anderen Mitarbeiter gehabt zu haben. Im Jahre 1776 ging dieses Blatt ob Mangels an Theilnahme ein.

Im Jahre 1807 erschien als Beilage der in jenem Jahre bis Ende Juni bei Leopold Eger gedruckten „Laibacher Zeitung“ ein Wochenblatt, betitelt „Anhang der Laibacher Zeitung“, vom Juli 1807 an erschien die bei Kleinmayer verlegte vereinigte „Edel von Kleinmayer'sche und Leopold Eger'sche „Laibacher Zeitung“, ihre wöchentliche Beilage erhielt die Benennung „Laibacher Wochenblatt, zum Nutzen und Vergnügen“. Vaterländische Beiträge flossen diesem Wochenblatte in sehr bescheidenem Maße zu. In diesem Jahrgange kommt jedoch schon ein Aufruf wegen Lieferung von Beiträgen zur Kenntniß der Bewohner Krains aus der Feder des für die Vaterlandskunde begeisterten damaligen Erziehers bei Graf Hallerstein, späteren Gymnasialprofessors in Marburg, Anton Suppantitsch.

Erst seit dem Jahre 1817 nimmt das Wochenblatt einen bedeutenderen Aufschwung, es hatte damals die Redaction der Professor der Weltgeschichte am hiesigen Lyceum, Franz Kav. Richter, übernommen, zwar dem geistlichen Stande angehörig, aber wie aus all seinen Schriften zu ersehen ist, ein hoch gebildeter, von dem Verkehre mit der Welt sich nicht abschließender Gelehrter; seine meist in Formayer's Archiv veröffentlichten historischen Arbeiten über Krain haben in fachmännischen Kreisen die verdiente Würdigung gefunden, für die Quellengeschichte Krains können sie als bahnbrechend bezeichnet werden.

In einem am 7. November 1817 erschienenen Aufrufe wurden die Freunde der krainischen Literatur zu Beiträgen für dieses Blatt aufgefordert. „Vaterlandskunde“ — heißt es daselbst — erhöht und stärkt die Vaterlandsliebe, darum ist es Pflicht der Zeitgenossen: erstens ihr Vaterland nach allen Beziehungen kennen zu lernen, um es gehörig zu würdigen, höher zu achten, inniger zu lieben; zweitens es gekannt zu machen, um es zu ehren und die fremden Urtheile zu berichtigen, die einheimischen fester zu begründen.“

Dieser Aufruf hatte seinen guten Erfolg. Als bald sehen wir eine Anzahl tüchtiger heimischer Kräfte um den rührigen Professor Richter sich schaaren, meist waren es die besten seiner Schüler, die theils mit gelungenen schöngeistigen Producten, theils mit Beiträgen auf dem Gebiete der Vaterlandskunde sich in jener Wochenschrift bemerkbar machten.

Im Wochenblatte 1818 begann der krainische Dichter Valentin Vodnik seine gediegenen Aufsätze über „Römische Denkmäler in Krain“ zu veröffentlichen, in das Studium der Epigraphik war er durch den französischen Kriegs-Commissär Siauve eingeführt worden.

Das erste in slovenischer Sprache erschienene „Sonnett“ wurde vom Akademiker Johann Vessel, dem später unter dem Namen Koselki gefeierten Dichter, in Nr. 24 des Jahrganges 1818 veröffentlicht, es ist betitelt „Potazba“ („Der Frost“), dem slovenischen Texte steht die deutsche Uebersetzung zur Seite. Der nämliche Vessel versuchte sich auch in deutschen Balladen-Dichtungen, die Nummer 31 enthält die gelungene Ballade „Kurtz von Kosel“ nach einer Sage aus dem Moräutischer Thale.

Ein anderer Akademiker, Peter Petruzzi, aus Triest gebürtig, später durch viele Decennien am Laibacher Gymnasium als Professor thätig, feierte in einem Sonnette den krainischen Floristen Skopoli und besang in einem durch mehrere Nummern fortgesetzten Poëm die Erbauung Emona's. Heinrich Costa versuchte sich in historischen Beiträgen und poetischen Anläufen.

Der gediegene Kalenderograph und Astronom Professor Frank cultivirte mit Eifer die Meteorologie und veröffentlichte im Wochenblatt ein meteorologisches Tagebuch.

Mehrere topographisch-statistische Beschreibungen einzelner Bezirke oder Ortschaften in Krain kamen dem geachteten Lehrer von seinen Schülern zu. Die Hauptarbeit auf dem Gebiete der Vaterlandskunde fiel dem Professor

An unsere Leser.

Mit wahrhafter Befriedigung treten wir heute mit der ersten Nummer des „Laibacher Wochenblattes“ vor unsere Leser. Indem dasselbe an das „Laibacher Tagblatt“ unmittelbar anschließt, ist es der beste Beweis, daß der scheinbar so schlaue angelegte Plan unserer Gegner, mit dem Aufgebote officieller Macht die krainische Verfassungspartei jedes eigenen und unabhängigen publicistischen Organes zu berauben, vollkommen vereitelt wurde. Die Berechnung war freilich so übel nicht gemacht und angesichts der ungünstigen Lage, in die wir namentlich dadurch gedrängt wurden, daß wir den Druck des Blattes auswärts besorgen lassen mußten, durfte man sich im Bureau am Auerbergplatz und in den Redactionstuben des „Narod“ und „Slovenec“ immerhin der süßen Hoffnung hingeben, daß der Streich unter allen Umständen gelingen müsse. Man hatte eben, wie schon manchmal, das feste Zusammenhalten, die Kraft und Energie der Deutschkrainer weit unterschätzt, die sie gerade in diesen Tagen wieder glänzend bewährt haben.

Wir machen gar kein Geheim daraus: der Schlag, der gegen uns geführt wurde, schien im ersten Augenblicke kaum abwendbar und es war kein leichtes Stück Arbeit, als wir plötzlich und unerwartet unserer bisherigen journalistischen Vertretung beraubt, innerhalb des Zeitraumes weniger Tage und unter den denkbar schwierigsten Umständen gezwungen waren, uns ein neues Blatt zu verschaffen. Heute indes sind alle Hindernisse glücklich überwunden, das „Laibacher Wochenblatt“ in seinem Erscheinen vollkommen gesichert und an einem Organe, die Interessen der Verfassungspartei in Krain zu vertreten und die Angriffe unserer gouvemenentalen und sonstigen Gegner mit allem Nachdruck abzuwehren, wird es uns also auch in der Zukunft nicht fehlen.

Wie wir schon in unserer Pränumerations-Einladung betont haben, brauchen wir unseren Lesern kein Programm und keine Rechtfertigung unserer Haltung zu bieten, wir sind in der glücklichen Lage, Ihnen als alte Freunde und Bekannte gegenüber treten zu können, und wo wir die Arbeit vor kaum einer Woche gelassen, nehmen wir sie heute wieder auf. Arbeit aber wird es in der nächsten Zeit die Fülle geben, denn unsere verschiedenen Widersacher, von der Coalitionsära eine Erfüllung ihrer extremen Wünsche hoffend, werden in der Anfeindung der Verfassungspartei im Anstürmen gegen alle Stellungen der Deutschkrainer im Lande immer ungestümer werden. Allein sie sollen uns am Platze finden, und wenn auch vorläufig nur einmal in der Woche, wird doch in unserem Organe das Wort der Wahrheit, der Bildung und des Fortschrittes nur umso lauter

und energischer durchs Land tönen; wie bisher wird es auch künftighin seine Wirkung nicht verfehlen.

Und somit sei das „Laibacher Wochenblatt“ der Gunst seiner Leser, der thatkräftigen Förderung aller Parteifreunde im Lande nochmals auf das Wärmste empfohlen, damit es uns gegönnt sei, mit ihrer Unterstützung erfolgreich und in weiten Kreisen zu wirken. Unsere Gesinnungsgenossen mögen, wie früher das Tagblatt, nunmehr das „Laibacher Wochenblatt“ als ihr gemeinsames Organ ansehen, als einen Sammelpunkt für alle Diejenigen, welche die Freiheit und die Verfassung nicht nur auf den Lippen tragen, sondern denen es auch in den jetzigen schlimmen Tagen damit Ernst ist, und sie mögen unser Blatt als eine Stütze betrachten für alle Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, den Fortschritt, die Gesittung und Bildung im Lande zu fördern und zu verbreiten.

Die Deutschkrainer haben durch Muth und festes Zusammenhalten schon manche böse Zeit überstanden und den ihnen gebührenden Einfluß im Lande trotz der vehementesten Angriffe von nationaler und clerikaler Seite behauptet; gerade die letzten Tage aber haben gezeigt, daß sie die alten geblieben sind, und da sie auch in der Zukunft durchaus keine Lust haben, sich zu ändern, da sie im Gegentheile gleich einig, ausdauernd und überzeugungstreu sein werden, wird man ihnen auch diesmal nichts anhaben können.

Offener Brief eines Krainers an den slovenischen Landes-Präsidenten in Krain, Herrn Andreas Winkler.

Laibach, den 20. August 1880.

Euer Hochwohlgeboren!

Wollen es Herr Landespräsident einem schlichten Landesangehörigen, den die bisherigen, an seinem engeren Heimatlande unternommenen slovenischen Curen mit gerechten Bedenken gegen die vom Verfassungsministerium anempfohlenen nationalen Universalheilmittel erfüllen, und der auch das moderne „Slovenenthum“ als ein Unheil für Krain betrachtet, und in erster Linie sich als Oesterreicher, dann als Krainer fühlt, ein Standpunkt, den übrigens Tausende im Lande mit ihm theilen, zu Gute halten, wenn er coram publico und sine ira et studio Ihnen sein unmaßgebliches Urtheil über einzelne Ihrer bisherigen Kundgebungen als Landespräsident von Krain abzugeben sich erlaubt.

Auf ein besonderes Vertrauen seitens der krainischen Verfassungspartei konnten Sie bei Ihrem Eintritte in unser Land nicht rechnen, da ja die sogenannten „Slovenen“ Sie als den ersten slovenischen Landespräsidenten, als Einen der ihrigen bereits proclamirt hatten. Dennoch wurden Ihnen von jener Seite keinerlei Schwierigkeiten bereitet, man nahm eine zuwartende Stellung ein, obschon der bisher noch nicht aufgeklärte plötzliche Gesinnungswechsel des ehemaligen Abgeordneten der Görzer Landgemeinden, der in den früheren Reichsrathssessionen dem verfassungstreuen Club des Centrums angehörte, nach den letzten Reichsrathswahlen aber in's Hohenwart'sche Lager überging, Anlaß zu sehr unliebsamen Erörterungen für den zum Landeschef avancirten Abgeordneten gegeben hätte.

Allgemeines Aufsehen erregte es jedoch bei allen Krainern alten Schlages, als Sie bei dem Festbankette, das Ihnen die krainischen Reichsrathsabgeordneten in Wien gaben, den Grafen Hohenwart als den wahren österreichischen Patrioten priesen. Man durfte mit vollem Rechte die Frage aufwerfen, wie Sie denn so lange im Reichsrathe sitzen und erst heuer zu dieser Ueberzeugung gelangen konnten; es wäre ja doch die Pflicht eines echten Patrioten gewesen, schon vor Jahren sich dem Gefolge des Fundamentalartikelgrafen anzuschließen.

Noch größere Zweifel bezüglich Ihrer Stellung als Landespräsident für Krain über den Parteien rief nach bereits erfolgter Uebnahme der Geschäfte Ihre plötzliche Abreise nach Wien hervor, um auf Geheiß des Grafen Hohenwart in jener ominösen Sitzung des Abgeordnetenhauses anwesend zu sein, in der die Rechtspartei die Wahlen dreier oberösterreichischer Grundbesitzer annullirt und Sie durch Ihr Votum beigetragen haben, eben jene Reichsrathswahlen, die Sie unter dem Ministerium Auerberg bei der Abstimmung als der Wahlordnung conform anerkannt hatten, nunmehr bei ungeänderter Sachlage als illegal zu erklären.

Doch der damalige Abgeordnete Winkler mußte sich den Beschlüssen seines Clubs fügen Dagegen durfte man von Ihnen als eifrigem Leser der slovenischen Tagesblätter erwarten, daß Sie alle die Winkelzüge, die Entstellungen von Thatsachen, die unwürdigen Manöver, in denen die clerikal-nationale Partei in Krain Großes leistet, genau kennen, daher Sie auch als Landespräsident von Krain dieselbe in respectvoller Entfernung sich vom Leibe zu halten wissen werden.

Sie haben ohnehin vor nicht gar langer Zeit einen sehr bösen Fall im Reichsrathe erlebt, wo Sie von der Clique Bošnjak-Klun auf's Eis geführt worden sind.

In der Sitzung am 22. Jänner l. J. wurde nämlich vom Fürsten Windischgrätz die bekannte, von Klun und Bošnjak fabricirte Interpellation wegen der traurigen Lage der Arbeiter beim Montanwerke Idria eingebracht; unter den Namen der Abgeordneten, die diese Interpellation unterzeichnet hatten, war auch der Ihrige zu lesen. Sie gipfelte in der Anfrage, ob Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister die traurige Lage der Arbeiterbevölkerung beim k. k. Montanwerke Idria und deren Bedrückung und rückwärtslose Ausnutzung durch die k. k. Bergdirection Idria bekannt sei, ferner ob Sr. Excellenz die ehealdigste Abhilfe, den Arbeitern wenigstens die Möglichkeit einer menschlichen Existenz zu schaffen gedenkt. Zur Charakteristik der Herabgekommenheit des Arbeiterstandes in Idria wurde in jener Interpellation bemerkt, daß bei den Militärstellungen der letzten Jahre keiner der aus ihrer Mitte vorgeführten Stellungs-pflichtigen diensttauglich befunden wurde.

Am 18. Februar erfolgte die Interpellationsbeantwortung durch den Ackerbauminister, das ganze Lügengewebe des Klun-Bošnjak'schen Fabrikates wurde Punkt für Punkt nachgewiesen und vom Ackerbauminister ausdrücklich bemerkt, daß während der ganzen langen Dauer der Verhandlungen wegen Verbesserung der Bezüge der Bergknappen von Seite der Bergdirection stets der Vortheil der Arbeiter auf das Wärmste vertreten wurde, und das Operat, welches zu Stande kam, sich zum größten Theile auf die Vorschläge der gegenwärtigen Direction stützt. Der Minister wies nach, daß in den letzten vier Jahren 1876 bis 1879 29 Mann der stabilen Arbeiter zur k. k. Armee abgestellt wurden, und zwar 1876 8, 1877 9, 1878 10 und 1879 2 Mann; ferner wies derselbe mit aller Entschiedenheit die in der Interpellation betonte Nothwendigkeit zurück, den Arbeitern erst die Möglichkeit menschlicher Existenz zu verschaffen.

In welcher peinlichen Verlegenheit mußten Sie sich als Mitunterzeichner der Interpellation bei deren Beantwortung befunden haben! Hat sich Ihnen hiebei nicht die Ueberzeugung aufgedrängt, von welchem Kaliber jene Patrioten seien, die sich stets in Wehklagen über die Verunglimpfung des Landes durch die liberalen Blätter ergingen, während sie selbst in ihrer Parteiverblendung sich so weit vergessen, ein Zuwel ihres Landes im Reichsrathe als eine Stätte des jammererregendsten Helotenthums zu bezeichnen?

Als Sie sodann am 22. Juni l. J. bei der Jubiläumsfeier der Bergstadt Idria als Regierungs-

Nichter zu, und bilden seine mannigfachen Notizen und größeren historischen Abhandlungen noch heutzutage eine interessante Lectüre.

Mit Ende 1818 hörte das Wochenblatt auf und trat an dessen Stelle unter der nämlichen Redaction das „Allyrische Blatt“. Diese Namensänderung geschah aus dem Grunde, um auch Beiträgen, die sich auf ganz Allyrien bezogen, die Spalten zu öffnen und einen erweiterten Kreis von Mitarbeitern zu gewinnen.

Ueberblickt man die Reihe der vom Professor Richter redigirten Jahrgänge der beiden genannten Wochenschriften, so muß auch die strenge Kritik jenem für unser Vaterland in so erfolgreicher Weise thätigen deutschen Gelehrten das glänzende Zeugniß geben, daß er es verstanden hat, die heimischen Kräfte zu einem gemeinnützigen Unternehmen herbeizuziehen, und wie er es in seinem Programme versprochen hat, mit jenen beiden Wochenschriften eine interessante Chronik vaterländischer Gegenstände zu Stande zu bringen.

vertreter theilnahmen, durfte man wohl von Ihnen erwarten, daß Sie in Ihrer jetzigen Stellung das wieder gut machen werden, was der frühere Hofrath und Abgeordnete Winkler durch die Unterschrift jenes unqualificirbaren Schriftstückes gegen die höchst ehrenwerthe Bergdirection Idria's verbrochen hatte.

Sie hielten es jedoch für angemessen, nach dem schwunghaften Toaste des Ackerbauministers Falkenhayn auf das Land Krain in einem slovenischen Toaste „die Söhne Idria's, die wackeren Männer des Landes Krain, die unter der Erde die Schätze der Erde aufsuchten, zu begrüßen und ein Hoch der Bergknappenschaft darzubringen“.

Die anwesende Elite der österreichischen Montanisten, deren Mehrzahl Ihnen slovenischen Toast gar nicht verstand, jedoch sehr wohl über die von den nationalen Agitatoren seit Jahren betriebene Verhöhnung des Idrianer Arbeiterstandes gegen die dirigirenden Beamten, namentlich über die elenden Machinationen gegen einzelne derselben informiert war, fühlte sich durch Ihre einseitige Hervorhebung der Bergknappenschaft eigenthümlich berührt, man hätte vom Herrn Landespräsidenten bei voller Würdigung der Verdienste der Arbeiter um das Werk doch auch die anerkennende Erwähnung der Leitung des Werkes erwartet, zumal die nationalen Blätter in ihren Hefartikeln stets die Bergknappenschaft gegen die Bergdirection ausgespielt hatten.

Der wackere Ober-Bergrath Lipold konnte in seinem nachfolgenden Trinkspruche nicht umhin, den Toast des Herrn Landespräsidenten richtig zu stellen: Mit dem berechtigten Stolze eines pflichttreuen Beamten hob er hervor, „daß Söhne aller Länder, daß insbesondere die wissenschaftlich ausgebildete Beamtenenschaft das Werk zur jetzigen Höhe gebracht habe, daß er in seinem Wirken von seinen Mitgenossen im Amte, von denen mancher große Anfeindungen zu erdulden hatte, treu unterstützt wurde“; er dankte dem Herrn Ackerbauminister, daß er die Bergdirection gegen ungerechtfertigte Angriffe im Reichsrathe in Schutz genommen. Stürmischer, nicht enden wollender Beifall begleitete jedes dieser Worte des für die Ehre der Idrianer Beamten einstehenden Werkvorstandes.

Noch stürmischere Kundgebungen des Beifalles erfolgten später, als der Vertreter der Bergstadt Idria, Anton Ritter von Gariboldi, dem zum Hofrath avancirten Ober-Bergrath Lipold jene verdiente Anerkennung zollte, welche auszusprechen nach unserer bescheidenen Anschauung Pflicht des Landespräsidenten von Krain gewesen wäre.

Dagegen wurde letzterem durch Dr. Bošnjak die Ueberraschung bereitet, in einem slovenischen, von der Versammlung äußerst kühl aufgenommenen Toaste gefeiert zu werden, unter Hervorhebung „der für seine so wichtige Stellung erforderlichen Kenntnisse und seines unerschütterlichen Gefühles für Recht und Gerechtigkeit“.

Die intelligenten Kreise in Krain jedoch urtheilen anders und sind der Meinung, daß ein mit den localen Verhältnissen in Idria vertrauter Landespräsident einen passenderen Trinkspruch hätte vorbringen sollen.

Freilich wäre bei einem Toaste auf die Knappeinschaft mit Einbeziehung der in ihrer Ehre gekränkten Beamtenenschaft Idria's der Trinkspruch Bošnjak's unterblieben.

Allein sicherlich müssen Ihnen, Herr Landespräsident, derartige Zubringlichkeiten seitens des Herrn Bošnjak schon im hohen Grade widerwärtig sein, zumal wenn Sie sich daran erinnern, daß der nämliche Bošnjak Sie kaum vor Jahresfrist in seinem Leibjournal in der unflätigsten Weise verunglimpft hat. Es wäre wohl am gerathensten, sich derlei zubringliche Kundgebungen ein für allemal zu verbitten.

Ein Landespräsident von Krain bedarf keines Commis voyageur, keines Stabstumpeters von der Sorte eines Dr. Bošnjak, um sich bei der Bevölkerung des Landes einzuführen. Wohl mag ein Fürst Windischgrätz sich darin gefallen, von Peter Klun, der ihm bei der Idrianer Interpellation übel mitgespielt hatte, in den Unterfrainer Pfarrhöfen sich als neuesten Schuttpatron den Bauern vorweisen und mit salbungsvollen Reden über die im Reichsrathe vollzogenen Wunder preisen zu lassen.

Wenn jedoch Regierungsmänner derartige in Citalnien und Pfarrhöfen übliche, in guter Gesellschaft nicht geduldete Hofirungen sich gefallen lassen, so glauben wir kaum, daß dieß zur Vermehrung ihrer Reputation beiträgt.

Noch befremdender als Ihre Haltung beim Idrianer Feste mußte den Krainern Ihr Stillschweigen im Krainer Landtage gegenüber den unerhörten Invektiven erscheinen, die Dr. Bleiweis gegen einen achtenswerthen Theil der Ihnen unterstehenden Beamtenenschaft Krains erhob, indem er vorbrachte, daß die Bezirkshauptleute in Krain eine wahre Paschawirthechaft üben.

Die früheren Landespräsidenten in Krain haben ähnliche Ungezogenheiten der national-clerikalen Wortführer in geziemender Weise zurecht gewiesen, Sie hingegen fanden zu solchen unwürdigen Angriffen nichts zu bemerken, wahrscheinlich aus Besorgniß, es könnte Ihre Versöhnungsmission daran scheitern, wenn der Landeschef sich seiner als Paschas bezeichneten Beamten annehmen würde.

Erst später, nachdem in den in Wien erscheinenden Blättern diese Ihre Haltung eine unliebsame Kritik erfahren, fand sich im krainischen Landtage ein Figaro, der den Gegenstand abermals zur Sprache brachte.

Wieder war es Dr. Bošnjak, der durch eine vom Saun gebrochene Bemerkung Ihnen Gelegenheit bot, über Ihr gegenüber jenem argen Anwurf beobachtetes Stillschweigen sich in einer sicherlich nichts weniger als staatsmännischen Erklärung auszusprechen.

Herr Landespräsident werden es daher den Krainern nicht übel nehmen, daß sie an Ihre Versöhnungsmission nicht recht glauben, so lange Ihnen hierbei ein Apostel assistirt, dem der Sport der nationalen Heße zum eigentlichen Lebensberufe geworden ist.

So viel für heute. Vielleicht werde ich mir erlauben, später wieder einmal einige Episoden aus Ihrem bisherigen Auftreten im Lande in den Kreis meiner schlichten Betrachtungen zu ziehen.

Genehmigen Sie zc.

Carniolus.

Politische Revue.

Oesterreich-Ungarn. Aus Ungarn laufen täglich Nachrichten ein, die die Meldung von der Unterdrückung der deutschen Sprache bringen.

In Neufah hat sich letztes Frühjahr ein Verein gebildet, dessen Mitglieder durch regelmäßige Beiträge eine Gewerbe- und Handelschule mit deutscher Unterrichtsprache gründen und erhalten wollen. Das Ministerium hat die Eingabe um Genehmigung der Statuten bisher unbeantwortet gelassen. Die Vereinsmitglieder haben deshalb jetzt das Gesuch erneuert.

Wie man aus Budapest meldet, hat das ungarische Ministerium das Gesuch des deutschen Theaterdirectors in Schäßburg wegen Erneuerung seiner Theater-Concession abschlägig beschieden. Es scheint in diesem Vorgehen Methode zu liegen und die ungarische Regierung will wohl auf diese Weise alle deutschen Theater-Gesellschaften unterdrücken, deren Anzahl in Folge der ungesetzlichen Maßregeln, welche gegen dieselben ergriffen wurden, ohnedies schon auf ein Minimum zusammengeschmolzen ist.

Die gewaltigen Anstrengungen der äußersten Linken, die leider von der ungarischen Regierung unterstützt werden, dürften allem Anscheine nach zur Folge haben, daß schon in der nächsten Herbst-Saison in keinem einzigen deutschen Theater in Ungarn gespielt werden wird. Wenn sich die anderthalb Millionen Deutschen in Ungarn dieß bieten lassen und die deutsch geschriebenen Zeitungen daselbst, deren große Zahl wir erst vor Kurzem constatirten, ein solches Vorgehen gutheißen, so können wir ob dieses seltsamen Umstandes nur unsere Verwunderung ausdrücken.

Zu diesen Nachrichten gesellt sich eine vom Grafen Eugen Zichy herausgegebene Broschüre über die traurigen derzeit in Ungarn herrschenden Schulverhältnisse. Graf Zichy constatirt, daß in Ungarn mehr als ein Drittel der schulpflichtigen Kinder keine Schule besucht, an vielen Orten die Kinder nur drei bis vier Monate die Schule besuchen, Hunderttausende schulbesuchender Kinder keine Schulbücher besitzen, von jenen Kindern, welche die Schule verlassen, nur drei Viertel lesen und schreiben können, in 200 Gemeinden von mehr als 5000 Einwohnern höhere Volksschulen in keinem Verhältnisse zur Zahl der schulpflichtigen Kinder (7000) stehen, daß Schulen fehlen und ein Drittel der Lehrer keine Qualifikation besitzt.

Italien. Im Vatican spricht man davon, daß das Consistorium noch früher, als ursprünglich bestimmt und zwar in der zweiten Hälfte August, statt Mitte September, einberufen werden soll. Der Papst soll eifrig mit der Abfassung einer Allocution beschäftigt sein, welcher einige Wichtigkeit beigemessen wird, weil dieselbe von der Stellung der Kirche zu den verschiedenen Staaten handeln wird.

Der „Gazzetta“ vom 15. d. M. erfährt, daß die Unterhandlungen zwischen der Curie und der französischen Regierung zu einem für die erstere günstigen Ergebnisse geführt haben. Worin dieses Ergebnis besteht, wird nicht gesagt; das Verdienst, dasselbe herbeigeführt zu haben, wird dem Monsignor Cataldi zugeschrieben.

Belgien. Die Jubiläumsfeier in Brüssel nahm einen glänzenden Verlauf. In der Plenarsitzung der Kammern hielt der König eine Rede, welche einen tiefen Eindruck machte. Er pries die Urheber der belgischen Verfassung und erklärte es als den Inbegriff seines Ehrgeizes, dem Vaterlande zu dienen. Der constitutionellen Gesinnung des Königs gereicht dieser Ausspruch zu hoher Ehre; er erinnert fast an das Wort Friedrich's des Großen, der König sei der erste Diener des Staates.

Schweiz. Die Schweiz wird am 13. September sich über die Vornahme einer Revision der Bundesverfassung zu entscheiden haben, nachdem von 52.000 Stimmen die Revision des Banknoten-Artikels der Verfassung begehrt worden. Man ist nicht in allen eidgenössischen Kreisen mit dem Ausgange zufrieden; es wäre lieber gesehen worden, wenn weniger als 50.000 Stimmen die Revision verlangt hätten, von der man nicht wissen kann, bis wohin sie sich erstrecken wird. Mit der Verfassung von 1874, wird von Vielen behauptet, seien noch nicht genügende Erfahrungen gemacht worden, um sie jetzt schon zu ändern.

Vermischte Nachrichten.

— (H o c h w a s s e r.) In Ober- und Nieder-Oesterreich und Salzburg ist in Folge kolossaler Wolkenbrüche und Regengüsse ein Austreten vieler Flüsse erfolgt. Der Schaden, der dadurch angerichtet wurde, ist ein enormer. Zu Beginn dieser Woche war für Wien die Wassergefahr eine sehr bedeutende und ein Theil des Praters bereits inundirt.

— (Die Vollendung des Kölner Domes.) Aus Köln wird gemeldet, daß der letzte Stein in die

Kreuzblume auf dem Helme des südlichen Thurmes eingefügt und hiemit der ganze Dombau vollendet wurde. Es geschah dies gerade 632 Jahre nach dem Beginne des Baues, am Jahrestage der Grundsteinlegung (14. August 1248).

— (Der Brautschleier der Prinzessin Stephanie.) Aus Brüssel wird geschrieben: „Im Rathhause ist gegenwärtig der Brüsseler Spitzenschleier, den die Stadt Brüssel als Hochzeitsgeschenk für die Prinzessin Stephanie hat anfertigen lassen, ausgestellt. Er ist 3·25 Meter lang und 3 Meter breit und vielleicht das größte Stück derartiger Arbeit, das je hier ausgeführt wurde. 150 Arbeiterinnen haben drei Monate lang daran gearbeitet. Die Anfertigungskosten belaufen sich auf 25.000 Francs. In der Mitte des Schleiers ist das Wappenschild Oesterreich-Ungarns, zur Rechten und Linken sind die Wappen der Stadt Brüssel und die Einfassung wird von den Wappen der neun Provinzen Belgiens, österreichischen Wappenbildern und dem belgischen Wappen, untereinander durch eine Blumenguirlande verbunden, gebildet. Ueber dieser Einfassung befindet sich eine andere kleinere. Der übrige Theil des Schleiers wird von Blumen und Pflanzen ausgefüllt. Die Arbeit ist von der schönsten und besten, die sich heutzutage liefern läßt.“

— (Wirkung des Tabaks auf die Zähne.) Die Apotheker-Zeitung berichtet: Vor der „Odontological Society of London“ gab Hepburn einen Bericht über die Einwirkung des Tabaks auf die Zähne. Es muß seiner Meinung nach der directe Einfluß des Nicotins auf die Zähne entschieden günstig für dieselben sein, da die alkalische Beschaffenheit des Tabakrauches jede saure Absonderung der Mundhöhle neutralisiren muß und da die antiseptische Eigenschaft des Nicotins die Fäulnis in durch Caries hervorgerufenen Zahnhöhlen aufhalten wird. Hepburn glaubt auch, daß der schwarze Niederschlag, welcher sich an den Zähnen mancher Gewohnheitsraucher findet, aus der Kohle des Tabakrauches bestehe und, da er sich meist an den Stellen der Zähne findet, an denen am häufigsten Caries auftritt und die am wenigsten beim Reinigen der Zähne mittelst der Bürste betroffen werden, eine schützende Decke gegen das Anfaulen von Außen bilde. Er hält es für wahr, daß der Tabak in gewissem Grade Zahnschmerzen lindern kann, und schreibt die Thatsache, daß Seelenute verhältnismäßig wenig an Zahnschmerzen leiden, dem Umstande zu, daß dieselben meist Tabak kauen.

— (Dr. Tanner.) Aus Newyork wird gemeldet, daß Dr. Tanner, nachdem seine Eßbegierde sich etwas gelegt, jetzt regelmäßige Mahlzeiten, bestehend aus Austern und Wassermelonen, zu sich nimmt. Sein Körpergewicht beträgt 142 Pfund, und sein Befinden ist ein ausgezeichnetes. Dieses rasche Erholen nach der angeblichen Hungerprobe erscheint gleichfalls geeignet, den neulich in einem Newyorker Briefe der „Neuen Freien Presse“ von einem dortigen weiblichen Arzt ausgesprochenen Verdacht eines Schwindels zu bekräftigen.

— (Salomonischer Beschluß.) Ungarische Blätter erzählen: Die Colonie Rakosfalva im Extravillan des siebenten Bezirkes feiert am Stephanstage ihr Kirchweihfest. Da dieser Tag heuer auf einen Freitag fällt, der bekanntlich ein Fasttag ist, an dem man kein Fleisch essen darf, so bildete sich die Frage, ob der Kirchtag am Freitag oder am darauffolgenden Sonntag abgehalten werden soll, zu einem gordischen Knoten aus, der jedoch glücklich gelöst wurde. Unter Vorsitz des Richters hielten nämlich die Colonisten eine Verathung ab, in welcher nach mehrstündiger Debatte folgender Beschluß gefaßt wurde: „Der Kirchtag wird am Stephanstage abgehalten. Wer an diesem Tage, weil Freitag ist, keinen Braten essen will, der esse seinen Braten am nächsten Sonntag.“

— (Die Königin von Siam ertrunken.) Aus Bangkok (Siam) wird gemeldet: „Der gute junge König ist überwältigt vom Schmerz in Folge eines höchst beklagenswerthen Familienverlustes. Am 1. Juni befand sich die erste Frau des Königs und ihr

Lieblingskind unterwegs — den Fluß Monan hinauf — um mit dem König in dessen Sommer-Palast Bang-Pa-Du zusammenzutreffen. Sie befanden sich in einer Art Pichnik-Boot und hatten glücklich einen Theil des Weges zurückgelegt, als sie von einem Dampfboot überfahren wurden. Das Pichnik-Boot schlug um und versank, und die Königin, ihr Kind und fast alle Uebrigen, die sich an Bord befanden, ertranken. Der Secretär des Königs, ein Oesterreicher, Herr Parzer aus Klagenfurt, welcher die königliche Familie begleitete, wurde gerettet, da er ein gewandter Schwimmer ist. Derselbe setzte nach einiger Zeit die Reise den Fluß hinauf fort und überbrachte die Trauerbotschaft dem König, der durch die Nachricht so tief erschüttert wurde, daß er ohnmächtig in die Arme seines Secretärs gesunken sein soll. Die Leichen der Königin und des Kindes wurden aufgefunden und unter allgemeiner Theilnahme und Trauer nach Bangkok gebracht. Der König von Siam soll übrigens noch 800 ihm mehr oder minder nahe stehende Frauen besitzen.“

— (Parlamentarisches.) Nach Bericht der „Deutschen Zeitung“ werden die Delegationen am 4. und der Reichsrath am 20. October zusammentreten.

Local-Nachrichten.

— (Officielle Polemik.) Unser Landeschef ist bekanntlich ein großer Freund publicistischer Polemik und schon wiederholt ist er von der sella curulis in die Spalten der officiellen „Laibacher Zeitung“ herabgestiegen, um höchst eigenhändig der Verfassungspartei den Text zu lesen. Merkwürdig ist es nur angesichts der mindestens anfänglich festgehaltenen Vermittlerrolle, daß diese präsidialen Auslassungen bisher immer nur gegen die Verfassungspartei gerichtet waren, so damals als gegen Baron Schwegel ob seines reichstreuen Rechenschaftsberichtes losgezogen, so damals als alle Deutschtrainer, welche über die vom Landespräsidenten in Idria bezüglich der Gleichberechtigung beider Landessprachen eingenommene Haltung entrüstet waren, einfach für unvernünftig erklärt wurden. Ueber die Ausschreitungen der Nationalen, ihre maßlosen Angriffe gegen die Beamten, ihre systematische Verhöhnung des Landvolkes war aber bisher in der officiellen Zeitung auch nicht einmal ein abwehrendes Wort, geschweige eine Polemik zu lesen. Unter diesen Umständen war zu erwarten, daß auch der treffliche Artikel „Aera Winkler in Krain“ in der „W. Allg. Btg.“ unseren Landespräsidenten zur Erwiderung reizen würde, die in der That in weitschweifiger Weise in der „Laib. Btg.“ vom 16. d. M. erfolgte. Wir glauben, wer diese Erwiderung gelesen, wird unser Urtheil als ein außerordentlich maßvolles anerkennen, wenn wir dieselbe in ihrer Totalität als matt, aber auch schon sehr matt bezeichnen, und unsere Leser werden uns Dank wissen, wenn wir nur ein paar Stellen daraus mit Bemerkungen begleiten. Wenn mit besonderer Emphase betont wird, daß, betreffend die Sprachenfrage und die Gleichberechtigung, unter Winkler Alles beim Alten geblieben sei, so ist das eine stylistische Wendung, mit der sich die Thatsachen nimmermehr ignoriren lassen. Allerdings neue Gesetze sind nicht gemacht, auch keine neuen Verordnungen sind erlassen worden. Allein wenn der neue Landeschef ostentativ sich der slovenischen Sprache bedient, wenn die ihm nahestehenden Blätter die Deutschtrainer und ihre Sprache tagtäglich in der extremsten Weise heruntersetzen, wenn Beamte verfassungstreuer Gesinnung proscribirt werden, wenn die ruhige Stimmung, die im Lande durch Jahre geherrscht, der allgemeine Friede plötzlich in allseitige Aufregung umschlagen und sich überall eine bisher unbekannte Erbitterung kundgibt — ist dann wirklich in der „Aera Winkler“ Alles beim Alten geblieben? Wie beklagenswerth contrastiren unsere Zustände mit dieser Behauptung! Nicht laut genug müssen wir ferner dagegen protestiren, daß man die Ehre der krainischen Bevölkerung antaste, wenn auf herrschende Uebelstände hingewiesen wird. Wir glauben

die Bewohner Krains besser zu kennen als Herr Winkler, wir schätzen und achten die vortrefflichen Eigenschaften dieses Volkes; allein nicht gegen dieses war jener Artikel gerichtet, sondern gegen diejenigen, welche dieses brave Volk für ihre ehrgeizigen Pläne mißbrauchen, die es aufreizen und verheizen, die es womöglich für immerwährende Zeiten der Bildung und des Fortschritts berauben möchten, um es sich dienstbar zu erhalten. Und wenn an den Correspondenten der „W. Allg. Btg.“ die Mahnung gerichtet wird, dem Lande den Frieden zu gönnen, so erwidern wir darauf einfach, daß der Unfriede neuesten Datums und somit vielleicht eher jemand Anderem, als dem fraglichen Correspondenten zur Last fallen dürfte. Wenn in der in Rede stehenden Erwiderung auch noch von der Fälschung der öffentlichen Meinung gesprochen wird, so verdient dieses Capitel eine besondere Behandlung, auf die wir ein andermal zurückkommen. Für heute wollen wir nur noch des Umstandes mit ungetheilter Befriedigung gedenken, daß die „Laib. Btg.“ in ihrer Polemik den prächtigen Artikel aus der „W. Allg. Btg.“ in den wesentlichsten Stellen citirt hat und ihm so, ohne durch die angehängten Glossen seine Wirkung irgend zu beeinträchtigen, zu der erwünschten Verbreitung verhalf, woran wir leider durch die Confiscation der bezüglichen Tagblatt-Nummer verhindert wurden. Seither ist übrigens in der „W. Allg. Btg.“ über die „Aera Winkler“ ein zweiter, nicht minder vortrefflicher Artikel erschienen, in dem insbesondere der Geist und die Richtung, von denen unsere jüngste Verwaltung getragen ist, meisterhaft gezeichnet wurde. Ob auch diesmal eine Erwiderung in der „Laib. Btg.“ folgen wird? Im bejahenden Falle wünschen wir vor Allem, daß sie besser ausfallen möge, als die erste.

— (Blindheit oder Verblendung?) Die „Laibacher Zeitung“ vom 17. d. M. bringt einen officiösen Artikel gegen die von den Nationalen in Oesterreich eingeleitete Beamtenhege. Nach dem zu urtheilen, was in den letzten Tagen in den Wiener Blättern über die hochgradige Irritation des Grafen Taaffe wegen der neuerdings von den Czechen an ihn gestellten Forderung, gewisse den Nationalen unliebbare Beamte zu beseitigen, zu lesen war, stammt jener Artikel aus Wien. Um jedoch demselben für die hiesigen nationalen Kreise jeden bitteren Beigeschmack zu benehmen, bemerkt der Officiösus der „Laibacher Zeitung“, „daß in Krain in erfreulicher Weise eine Agitation gegen das Beamtenthum nicht constatirt werden kann“. Wir fragen: War der Officiösus blind für die leidenschaftliche Hege, die gegen verfassungstreue Beamte, so z. B. gegen einen geachteten Bezirksbeamten in Idria, gegen gewisse Bezirkshauptleute, gegen Professoren, die sich nicht zu nationalen Untrieben beugen lassen wollten, gegen Landeschulinspectoren, gegen unseren hochgeachteten Landeshauptmann und Hofrath Kaltenecker durch die slovenischen Blätter systematisch betrieben wurde? Noch schlimmer wäre es, wenn der Officiösus so verblendet sein sollte, Thatsachen, für die man in Krain ein gutes Gedächtniß hat, mit frecher Stirne läugnen zu wollen.

— (Was die Officiösen in der Veröhnungsära als Mäcken erklären.) Als der Herr Landespräsident Winkler nach Uebnahme der Regierungsgeschäfte in Krain die verschiedenen Vereine und Corporationen empfing, hatte auch der „Laibacher Turnverein“ die Ehre, sich ihm vorzustellen. Auf die leutselige Anfrage des Herrn Landeschefs, ob die Turner häufig Ausflüge machen, erwiderte der Vereinsvorstand, daß, — wie es vielleicht dem Herrn Landespräsidenten durch die Zeitungen bekannt geworden sein wird — die Turner vor etlichen Jahren sehr unangenehme Begegnungen in der Umgebung Laibachs erlebt hätten; seit dieser Zeit sei ihnen das Vergnügen an Ausflügen verbittert worden. Der Herr Landespräsident bemerkte hierauf, er erinnere sich, über diesen unangenehmen Vorfall seinerzeit in den Zeitungen gelesen zu haben, jedoch dürfe er etwas

nimmermehr geschehen, der Deutsche wie der, Slovane haben in Krain gleiche Rechte, diese dürfen Niemandem verkürzt werden, die Regierung werde dafür sorgen, daß die Gleichberechtigung im vollen Maße für Jeden geübt werde. Bald nach dieser von allen Anwesenden mit Befriedigung aufgenommenen Zusage ereignete sich der beklagenswerthe Vorfall in Zwischenwässern; wohl hätte derselbe vermieden werden können, wenn die Regierungsorgane durch rechtzeitige Abordnung von Gendarmerie eine Fürsorge getroffen hätten. Doch sei es ferne von uns, dießfalls uns in Accriminationen gegen irgend Jemanden zu ergehen. Allein das, wogegen wir nicht laut genug unsere Stimme zu erheben vermögen, ist die höhnische Art und Weise, in der die „Laibacher Zeitung“ vom 16. d. M. die Affaire von Zwischenwässern bespricht, sie bezeichnet dieselbe als „eine Mücke, welche gewisse Berichtersteller in den öffentlichen Blättern zu einem Elefanten zu machen gewußt haben“. Wir fragen den Officius der „Laibacher Zeitung“, wie er sich erkühnt, ein Attentat gegen die Sicherheit der Person als eine Mücke zu bezeichnen. Sind etwa jene vielen Criminalfälle der schweren körperlichen Verletzung, die sich alljährlich vor den Schwurgerichtshöfen in Krain abspielen, ebenfalls Mücken? Weiß der Officius nicht, daß polemische Artikel des Regierungsorgans als Inspirationen der k. k. Regierung betrachtet werden? Wie reimt sich jene höhnische Bemerkung, die allenfalls ein „Chrennarod“, nimmermehr aber ein officiellcs Blatt bringen dürfte, zu der oben angeführten, vom Herrn Landespräsidenten über Turnvereine abgegebenen Zusicherung? Um möglichen Irreführungen der Landbevölkerung durch derartige ungeziemende Aeußerungen eines Regierungsblattes vorzubeugen, wäre es wohl am Platze, wenn der Herr Landeschef jener feilen Feder eine ernste Zurechtweisung ertheilen und zur Entkräftung der Vermuthung, als ob jener Passus die Billigung der Regierung gefunden hätte, der dem Turnvereine gegebenen Zusicherung die verdiente Publicität durch die „Laibacher Zeitung“ verschaffen würde.

— (Aus dem slavischen Lager.) Die Prager „Politik“ strebt in ihrer 225. Nummer die Vertretung des böhmischen Volkes in der Diplomatie an und gibt zwischen den Zeilen kund, daß die Redaktionsstube der „Politik“ mit routinirten Candidaten für den auswärtigen diplomatischen Dienst dienen könnte. O Größenwahn! Deine Formen sind wunderbar!

— (Zum Stichwort „Versöhnungs-Politik“.) Wie sehr es den Nationalen um die Ausöhnung mit den Deutschen zu thun ist, erhellt aus den Expectationen der „Česko Noviny“, welche sagen: „Die Nationalitäten zu versöhnen und die Gunst der Verfassungstreuen zu erhalten, ist ein Problem, wie den Wolf vollfüttern und das Lammchen ungefährdet lassen. Czech, drängt Euch voran!“

— (Winklerzüge in Krain.) Unter dieser Aufschrift brachte die „Trierer Zeitung“ vom 16. d. M. eine Correspondenz aus Laibach, worin das Vorgehen des hiesigen Landespräsidenten namentlich dem „Tagblatt“ gegenüber einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Die betreffende Nummer wurde von der Staatsanwaltschaft inhibirt. Wie wir vernehmen, war jener Artikel mit einer Einleitung seitens der Redaction und mit der Erklärung begleitet, daß sie in dieser schweren Zeit ihre Spalten der krainischen Verfassungspartei zur Verfügung stelle. Wir können diesen neuen glänzenden Beweis der Theilnahme und Unterstützung, die letztere jetzt allenthalben findet, nur mit dem aufrichtigsten Danke und mit inniger Anerkennung hervorheben. Wir werden von diesem Anerbieten den ausgiebigsten Gebrauch machen, daher wir auch jenen Gesinnungsgegnossen, die ein täglich erscheinendes, auch mit vaterländischen Angelegenheiten sich beschäftigendes unabhängiges Blatt schwer entbehren, die „Trierer Zeitung“ als Parteiorgan bestens anempfehlen.

— (Der hundertjährige Geburtstag des berühmten Slavisten Kopitar) wird am

nächsten Sonntag den 22. August in dessen Geburtsdorf Repne, nicht weit vom Großgallenberg gelegen, mit der Enthüllung einer Gedenktafel am Geburtshause des Gefeierten von den nationalen Vereinen festlich begangen werden. Wir bedauern, ob Raummangels einen uns zugekommenen Artikel über die Bedeutung dieses berühmten Krainers für die Slavistik nicht bringen zu können, daher wir denselben später nachtragen wollen.

— (Ein neues Journal als Organ der Autonomisten.) „Slovenski Narod“ bringt eine Correspondenz aus Wien, in welcher es heißt, daß man in den Kreisen der autonomistischen Reichsraths-Abgeordneten sich mit der Idee herumtrage, ein großes Journal, gedruckt in deutscher Sprache, zu gründen. Dasselbe soll als Vorkämpfer gegen die Wiener Presse dienen, die mit Ausnahme des „Waterland“ durchaus dem gegenwärtigen Regierungssysteme sich abhold zeigt. Das „Waterland“ aber sei zu klein und nicht mit hinreichenden Kräften versehen. Also ein deutsches Organ will sich die Talmi-Majorität der gegenwärtigen Reichsvertretung schaffen. Es wundert uns wirklich, daß die Herren nicht die dem Coalitionsgedanken analoge Idee aufgegriffen haben, ein der Zunge ihrer verschiedenartigen Elemente accommodirtcs Verfahren einzuleiten und ihr großes Journal in czechischer, polnischer, slovenischer, italienischer und serbo-croatischer Sprache erscheinen zu lassen. Die Herren Autonomisten wollen die deutsche Sprache nicht als Reichssprache gelten lassen und sie selbst begehen das große Verbrechen, sich nur in deutscher Sprache untereinander zu verständigen, und nur von einem in dieser Sprache geschriebenen Journale hoffen sich dieselben eine Wirkung zu versprechen.

— (Das 50. Geburtsfest des Kaisers) wurde durch eine Illumination der Stadt, Serenade-Darbringung seitens der Feuerwehr, Veteranen- und nationalen Vereine vor dem Regierungsgebäude am Vorabende gefeiert. Den Festtag kündeten 24 Kanonenschüsse vom Castelle an. Um 8 Uhr wurde für die Garnison eine Feldmesse in der Sternallee gelesen. Um 10 Uhr wurde in der Domkirche für die Civilbehörden ein feierliches Hochamt vom Bischofe celebrirt. Die Officiere der hiesigen Garnison versammelten sich um 1 Uhr zu einem Festbankette im Hotel „Europa“, während für die Spitzen der Behörden um 3 Uhr Nachmittags beim Landespräsidenten ein Diner stattfand. In der hiesigen Volksküche wurden 400 Arme unentgeltlich abgeseift.

— (Aufwartungen beim Landes-Präsidenten.) Der Landesauschuß, die hiesige Gemeindevertretung, die Handels- und Gewerbekammer und mehrere andere Corporationen haben ihre Glückwünsche zum Geburtsfeste des Kaisers beim Herrn Landespräsidenten dargebracht.

— (Personalnachricht.) Der O.-L.-G.-Präsident N. v. Waser ist von seiner Urlaubsreise am 16. d. nach Graz zurückgekehrt.

— (Beförderungen in der Armee.) Zum Lieutenant im 17. Infanterie-Regimente wurde befördert der absolvirte Fögling der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt, Alois Bergkessel, und der absolvirte Frequentant der technischen Militär-Akademie in Wien, Wilhelm Eichinger, beim 12. Feld-Artillerie-Regimente.

— (Erledigte Ingenieur-Assistentenstelle bei dem landschaftlichen Bauamte in Laibach.) Für den bautechnischen Dienst des krainischen Landesauschusses ist eine neu systemisirte Ingenieur-Assistentenstelle mit dem Jahresgehälter von 1000 fl., womit der Anspruch auf vier Dienstalterszulagen à 100 fl. verbunden ist, in Erledigung gekommen.

— (Vom Laibacher Schießstande.) Bei dem zur Vorseier des Geburtsfestes des Kaisers am 15. und 16. veranstalteten Wesschießen haben nachstehende Herren Beste gewonnen: Auf der Standscheibe: Benari, Victor Gallé und Em. Mayer und auf der Feldscheibe: Regorschel, Manzinger und Eshinkel. Fremdenbeste: die Herren Brhan aus Littai auf der Feld- und Dr. Böhm aus Rudolfswerth auf der Standscheibe.

— (Vom Schießstande in Littai.) Der Littauer Schießstand begehrt alljährlich das Geburtsfest des Kaisers mit einem Festschießen, welches sich bei der allgemeinen Sympathie für diesen Verein stets zu einem wahren Volksfeste gestaltet. Dießmal werden die Vorbereitungen für das Sonntag den 22. d. M. stattfindende Kaiserschießen um so großartiger betrieben, als das 50. Geburtsfest des Kaisers gefeiert werden soll. Wie wir hören, ist dießmal mit dem Scheibenschießen ein Glaskugelschießen, ein Glückshafen, Instrumental- und Vocal-Concert, Feuerwerk u. dgl. verbunden. Für die Laibacher ist der Besuch der so reizend gelegenen Littauer Schießstätte um so leichter geworden, als nebst dem Mittags um 1 Uhr von Laibach abgehenden Postzuge auch der um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Vormittags von Laibach abgehende und um $\frac{1}{4}$ 12 Uhr in Littai eintreffende Sitzzug eine sehr bequeme Verbindung zwischen Laibach und Littai herstellt.

— (Garnison für Laibach.) In den letzten Tagen wurde hier in militärischen Kreisen vielfach davon gesprochen, daß nach Schluß der Herbstübungen ein Regimentsstab nach Laibach verlegt wird. Wie verlautet, soll das hier stationirte 3. Bataillon des 27. Inf.-Reg. Ordre erhalten haben, nach der Herbstconcentration nach Warburg abzumarschiren. Für Laibach soll das 26. Inf.-Reg. Großfürst Michael von Rußland (Ergänzungsbezirk Bran) bestimmt sein. Und zwar würden hier zwei Bataillone mit dem Regimentsstabe und ein Bataillon in Stein dislocirt werden. Möge sich dieses Gerücht bewahrheiten!

— (Eine intermittirende Quelle in Unterkrain.) Hierüber wird uns von einem dortigen Naturfreunde folgende interessante Mittheilung gemacht: Diese Quelle liegt in der höchst romantischen, den Naturforschern noch wenig bekannten Gebirgsschlucht Pendlirjovka des Gorjanzgebirges, nahe an der Rudolfswerth-Landstraßer Bezirksgränze und wird vom Landvolke Prenehavnik (d. i. die nachlassende Quelle) genannt. Die Pendlirjovkaschlucht beginnt nahe der kroatischen, früher Militärgrenze unter den Felswänden huda peč und pendirjovka und endet bei Hochstraß. In derselben entspringt auch der forellenreiche Pendlirjovbach, welcher über Großsundorf und Gradise der Gurk zufließt. In der halben Länge dieser engen, gut bewaldeten Schlucht steht am rechten Ufer eine alte Köhlerhütte, und dieser gegenüber, unter der steilen Berglehne am linken Ufer ist die Prenehavnikquelle. Der Boden, dem sie entspringt, ist verwitterter Kalkstein, welcher nebst dem Sandstein das dortige Gebirge bildet. Das Wasser der Quelle ist eiskalt, am 18. Juli um 5 Uhr Nachmittags war dessen Temperatur kaum 7° R., während das Thermometer im Schatten 28° R. zeigte. Höchst überraschend ist der regelmäßige, von drei zu drei Minuten wechselnde Wasserab- und Zufluß dieser Quelle. Die Abnahme des Wasserausflusses, wie ich dieß durch längere Zeit mit der Uhr in der Hand beobachtete, dauert jedesmal drei Minuten, das Wasser sinkt auf ein ganz kleines Minimum. Darauf beginnt die stetige Zunahme bis zum brausenden Ausfluß, und genau nach drei Minuten erreicht die Abnahme ihr Minimum. So wiederholt sich das Wasserspiel zu allen Jahreszeiten, selbst bei der größten Trockenheit und Dürre, sowie bei anhaltenden Regengüssen. Der quantitative Unterschied des während der Zunahme abfließenden Wassers gegenüber jenem bei der Abnahme dürfte sich wie 5 zu 1 verhalten.

— (Aus der Vogelwelt.) Der Pirol rüstet sich bereits zur Abreise und besucht auf seiner Wanderung nach Süden begriffen die Stadtgärten. Zu diesem Monate wurden zwei schöne junge Goldadler erlegt, einer gegenüber dem Eisenbahnstationsplatze Apling in der Nähe seines Horstes, der zweite bei Stein. Zu den seltensten Jagdergebnissen gehört ein in der Eiserntzcher Au bei Laibach geschossener junger schwarzer Storch. Dieser Vogel nistet in den östlichen Gegenden Europa's, in Rußland und erscheint höchst selten in unsern Gegenden. Das erlegte Exemplar wurde von Ottomar Bamberg dem Museum abgetreten.

— (Zehnjähriges Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr.) Am 15. und 16. d. M. feierte unsere freiwillige Feuerwehr das Fest ihrer zehnjährigen Gründung. Wenn wir zurückblicken, unter welch' schwierigen Verhältnissen dieses humane Institut entstanden, wie viele Hindernisse ihm von einer gewissen Seite entgegengestellt wurden, so mußte es wohl angenehm berühren, in den Tagen des 15. und 16. August zu sehen, daß unsere wadere freiwillige Feuerwehr sich vollständig Bahn gebrochen, daß die großartigen Ovationen und die ungetheilten Sympathien, die man ihr in diesen Tagen entgegengebracht, der Ausfluß der gesamten Bevölkerung unserer Landeshauptstadt gewesen. Kaum dürfte noch in den Mauern unserer Stadt ein schöneres Fest begangen worden sein, als das Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr. Der Bevölkerung Laibachs muß es zum Lobe nachgesagt werden, daß sie während der Festtage in wirklich ostentativer Weise kundgab, wie sehr sie die Ersprießlichkeit dieses humanitären Institutes zu schätzen weiß. Die ganze Stadt war durchwegs mit Flaggen in den österreichischen, städtischen und nationalen Farben mit Guirlanden und Reifig festlich geschmückt. Auf der Wiener Straße neben dem Schaffer'schen Hause und auf der Karlstädter Linie waren Triumphportale errichtet. Von den zahlreichen auswärtigen Gästen war schon ein Theil am Samstag hier eingetroffen und von Abtheilungen unserer Feuerwehr herzlich begrüßt worden. Am Samstag Abends herrschte in Auer's Brauhausgarten und beim Stern reges Leben, woselbst je eine Musikkapelle concertirte. Schon hatte man eine düstere Ahnung, daß die regnerische Witterung das schöne Fest beeinträchtigen werde, allein in letzter Stunde hatte der Himmel Erbarmen und am Sonntag Morgens leuchtete wieder hell die Sonne. Um 10 Uhr fand der große Festzug statt. Derselbe bewegte sich von der Wiener Straße durch die Schellenburggasse, Congressplatz, Herrngasse, Auerbergplatz, Rain, Alten Markt zum Rathhausplatz, wo vor dem Magistratsgebäude die feierliche Uebergabe und Einweihung der Dampffeuerspritze stattfand. Das Magistratsgebäude war festlich decorirt und zwei Tribünen vor demselben errichtet. Auf der einen nahmen die Ehrengäste, der Landespräsident, Landeshauptmann, Gemeinderath in corpore, auf der anderen die Ehrendamen Platz. Gegen 11 Uhr langte der Zug vor dem Magistrate an und nahm dort in Form eines nach einer Seite hin offenen Carré's Aufstellung. Zuerst begrüßte Bürgermeister Laschan die auswärtigen Gäste, dann die hiesigen Vereine und schließlich in herzlichen Worten die Laibacher freiwillige Feuerwehr. Feuerwehrhauptmann Doberlet begrüßte namens der Laibacher Feuerwehr die zahlreichen fremden Gäste und dankte dem Gemeinderathe und der Regierung für die wohlwollende Unterstützung. In markigen Worten brachte der Commandant der Klagenfurter Feuerwehr, Herr Jergitsch, unserer Feuerwehr und ihrem Commandanten ein „Gut Schlauch!“ Sodann erfolgte im Magistratssaale die Decorirung mit dem goldenen Verdienstkreuze an Herrn Doberlet durch den Bürgermeister Laschan. Nun übergab namens des Bürgercomité's Herr Zenari die Dampffeuerspritze unserer Feuerwehr, Dompfarrer Urbas nahm die Einweihung derselben vor, wobei Ehre von der „Laibacher Liedertafel“ und den Citalnica-Sängern vorgetragen wurden. Zum Schluß erfolgte die Defilirung des gesamten Festzuges. Voran unsere Vereine, sodann die auswärtigen Feuerwehren und zwar jene von: Agram, Bischoflak, Bresowitz, Cilli, Domschale, Fiume, Gmünd, Gottschee, Graz, Gurktal, Hohenegg, Klagenfurt, Krainburg, Kreutz, Loitsch, Marburg, Kesseltal, Niederdorf, Oberlaibach, Pola, St. Peter, Ratshach, Rudolfswerth, Sissek, Tüffer, St. Veit, Waitzsch, dann die Feuerwehr der Tabak-Hauptfabrik, die Samassa'sche Fabrikfeuerwehr und endlich die Laibacher freiwillige Feuerwehr. Vor dem Gymnasialgebäude fand

sodann eine exact durchgeführte Uebung seitens der hiesigen Feuerwehr und eine sehr gelungen ausgeführte Probe mit der Dampffeuerspritze statt. Auch die Samassa'sche Ausstellung von Feuerlöschgeräthen (bestimmt für die Grazer Landesausstellung) wurde besichtigt und erfreute sich dieselbe der allseitigen Befriedigung. Nachmittags um 2 Uhr fand ein Bankett im Casinogarten statt, an dem sich gegen 500 Personen betheiligten. Beim Bankette toastirten Hauptmann Doberlet auf den Kaiser, Bürgermeister Laschan auf die auswärtigen Gäste, Oberschützenmeister Dr. v. Stöckl in humoristischer Weise auf die Feuerwehren, Hauptmann Jergitsch auf die Stadt Laibach und ihren wadernen Bürgermeister, Herr Ravnihar auf die Laibacher Feuerwehr u. s. w. Der Nachmittag und Abend wurde theils auf der Schießstätte, theils beim Köstler zugebracht. Im letztgenannten Garten fand ein förmliches Volksfest statt. Die Zahl der Theilnehmer schätzte man auf 2000. Der Montag wurde zu einem Ausfluge nach Oberrosenbach benützt; Vormittags versammelten sich die Combattanten der krainischen Feuerwehren zur Gründung eines Gauverbandes; Nachmittags war Festschießen am hiesigen Schießstande und den Schluß der Festlichkeiten bildete ein Concert im Casinogarten. Der 15. und 16. August waren für die ganze Stadt Laibach Festtage im wahrsten Sinne des Wortes. Die Laibacher freiwillige Feuerwehr möge versichert sein, daß ihr die Bevölkerung von Laibach auch fernerhin die vollsten Sympathien in ungetheiltem Maße entgegenbringen wird. Sämmtlichen Arrangements der Festlichkeiten gebührt das vollste Lob, sowie den auswärtigen Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen der aufrichtigste Dank.

Neues Bankhaus in Laibach. Unter der Firma **Eduard Watzl** wurde hier, Congressplatz 7 im Locale der vormaligen „Banka Slovenija“ ein neues Bank- und Commissions-Geschäft in's Leben gerufen, das sich vermöge der vieljährigen Thätigkeit des Chefs Herrn E. Watzl am hiesigen Plage äußerst vertrauenerweckend einführen will.

Aus dem Prospecte dieses neuen Hauses entnehmen wir, daß dasselbe mit großem Vertrauen in die Zukunft blickt und von dem Gedanken beseelt ist, daß sich die infolge der jetzt so mißlichen Zeitverhältnisse fast gänzlich todtten Geschäfte an der Börse bald beleben werden. Das neue Haus stellt den Grundsatz auf, die Deckung per Börsenschluß so gering als thunlich zu bemessen, für Provision nur 1/1000 und die übliche Senzarie mit 2 fl. 50 kr. zu berechnen.

Jedes Zwischengeschäft durch Agenten ist ausgeschlossen, da die Firma in directer Verbindung mit der Wiener Börse steht, und werden mündliche Auskünfte Jedermann unentgeltlich ertheilt. Besonders hervorzuheben ist, daß das Haus keinerlei Engagements auf eigene Rechnung eingeht, was gewiß vertrauenerweckend für jeden seiner Committenten ist.

Mückenschwindel.

Eine Fabel.

Auf Triglaus Höhe kam ein Mückenschwarm geflogen. Da günstig ihm der Wind, des Wetters Sonnenschein, Dort kreist er tanzend, wie am heimischen Sumpf, im Bogen

Und summt, bejubelnd sich: „Wir Adlervolk von Krain!“ Doch plötzlich weht ein Wind, er kam vom hehren Flug Des Krainer Aares, der auf jenen Binnen thronet, Nicht achtend niedrigen Geschmeißes Land und Trug, Sein strahlendes Gefieder schüttelnd, stolz sich sonnet. Weinbrüchig, flügelahm zerstoß der Gelsen Troß Vor jenem Hauch — so endete ihr Eintagsleben. Und siehst Du Menschen jetzt possierlich hoch zu Ross, So denke Dir, die Triglau-Mücken schwärmen eben.

Correspondenzen.

Beldes, am 17. August. (Original-Corresp.) Die Saison hat ihren Höhepunkt erreicht; alle Hotels und Villen sind von Fremden überfüllt. Das stärkste Contingent der Curgäste stellt heuer Ungarn, namentlich Budapest. Für Unterhaltung ist zwar soviel wie gar nicht gesorgt, allein trotzdem verstehen

es die Curgäste sich die Zeit so angenehm als möglich zu vertreiben. In den letzten Tagen war es freilich etwas schlimm. Wenn es auch nicht ununterbrochen regnete, so war doch die Witterung stets eine veränderliche. Hier in Belles, wo man rein nur auf das Bewundern der Natur angewiesen ist, macht sich ein grau übertünchter Himmel sehr unangenehm bemerkbar. Einen Cursalon gibt es hier ebenso wenig, als eine Curmusik, die in demselben spielen würde. Allein wenn der Himmel sein melancholisches Gewand abgelegt und die Sonne auf die spiegelglatte See- fläche herniederscheint, wenn im Hintergrunde die mächtigen Bergriesen das Auge fesseln und zahlreiche Boote und Seelenfräßer die klare Fläche durchkreuzen, da vergißt man ganz auf die Unnehmlichkeiten anderer Curorte und kommt nun zur Erkenntniß, daß Belles, die Perle Krains, einzig dasteht und die Concurrenz mit jedem anderen klimatischen Curorte bestehen kann. Welch' eine Wohlthat zur Erfrischung des Körpers ist beispielsweise das Baden im See! Eine Temperatur, wie sie nicht angenehmer gewünscht werden kann, nämlich zwischen 17 und 19° ist heuer vorherrschend. Etwas, was Belles bedeutend aufmischt, ist in letzterer Zeit hier entstanden, nämlich zwei Ruderclubs: ein Herren- und ein Damenclub. Es wäre nur zu wünschen, wenn sich diese Ruderclubs in einen verschmelzen würden, vielleicht wäre es beiden Theilen nicht unangenehm. Soeben nähern sich die netten Schiffe vorläufig nur per Distanz, häufig steuern mehrere Boote aus der Ferne einem und demselben Ziele zu, ohne es zu wissen, und da ereignete es sich neulich, daß ein Kahn mit einem reizenden weiblichen Trifolium plötzlich von einer ganzen Schaar bemannter Schiffe umringt gewesen.

Wir wünschen den Ruderclubs ein fortschrittliches Gedeihen. Anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers findet eine große Seebeleuchtung statt. Man freut sich hier schon allgemein auf dieselbe.

Littai, am 16. August (Original-Corresp.) Man sollte meinen, daß es genügt, wenn Pfarrer Hummer in Primskau mit seinem Brodsagen (als Heilmittel für alle Gattungen Krankheiten der Menschen) und mit dem Weihen von Holzstücken, die in eine Stallecke eingegraben, das probateste Präservativmittel gegen alle Thierkrankheiten bilden, die hiesige Gegend an das Mittelalter erinnert! Doch das wäre für den hiesigen, mit Ultra-Zeloten und Hyper-Klerikalen gesegneten Bezirk zu wenig. Die würdige Mesnerfamilie in Littai, einem Dorfe, dessen erste zwei Gemeindeväter im Landtage saßen, versteht es Geister und Gewitter zu bannen! Nicht mit dem berühmten, schon vor 100 Jahren (ja! vor 100 Jahren damals!) verbotenen Wetterläuten ist's abgethan. Mit der Sense wird vor dem Kirchthurme am Boden das Kreuz gemacht, dann in der Luft, dann die Sense gegen Himmel erhoben und Weihwasser nach allen Seiten gesprengt. — 1880 zählen wir; wer lacht da?

Aus den Nachbarprovinzen.

Steiermark. Die Stadt Leoben feierte am 15. d. M. das Fest ihres 600jährigen Bestandes. Vertreter aus allen Theilen Steiermarks betheiligten sich an diesem Feste, welches großartig ausfiel. Als Vertreter der Regierung nahm an demselben Landespräsident Baron Myrbach aus Graz theil. Auch an Neben von politischer Färbung fehlte es nicht.

Kärnten. Der „Grazer Tagbl.“ wird aus Klagenfurt geschrieben: „Unser Statthalter Graf E. Lodron, in allen Kreisen hochgeachtet und beliebt, tritt demnächst nach zurückgelegter 40jähriger Dienstzeit von seinem Posten zurück. Graf Lodron ist als Statthalter aus Innsbruck hiehergekommen und war Ende der Sechzigerjahre Präsident des Landesgerichtes in Graz. Dieser Rücktritt erregt gerade jetzt, wo die unter dem Coalitionsministerium erfolgten

Befetzungen mehrerer Statthalterposten, insbesondere in Laibach, zu einigen Beförhungen Anlaß geben, selbstverständlich in den Kreisen der verfassungstreuen Bevölkerung, insbesondere der Abgeordneten des Landes, keine angenehme Sensation. Man hätte gerne gesehen, wenn sich Graf Lodron herbeigelassen hätte, aus diesen Rücksichten vorläufig auf seinem wichtigen Posten auszuharren.“ — „Slov. Nar.“ vom 17. d. M. greift auch die Sache bereits auf und spricht es natürlich als einen lebhaften Wunsch der Nationalen aus, daß Kärnten mit einem ähnlich tüchtigen Manne als Landeschef beglückt werden möge, wie es bereits in Krain geschehen ist.

Telegramme.
= Pest, 19. August. Der „Pesti Naplo“ erhält aus parlamentarischen Kreisen die Nachricht, daß Tisa im Parlamente fallen und Sennyei an's Ruder kommen werde.

C. B. Pest, 20. August. Der Ministerpräsident Tisa wird am 24. August in Wien vom Kaiser empfangen und geht vom 25. August bis 2. September nach Ofende. — Eine Wassergefahr ist hier nicht mehr vorhanden. In St. Andrä hat das Hochwasser bedeutenden Schaden verursacht und bei Ganac nächst Baja hat es den Schuttdamm fortgerissen.

C. B. Paris, 20. August. Bei dem Bankette zur Eröffnung der Generalräthe in Montauban (Hauptstadt des Departements des Tarn und der Garonne) hat Freycinet eine sehr bedeutungsvolle Rede gehalten. Nach der Ansicht des Cabinetchefs haben die Wahlen vom 1. August den Beweis dafür geliefert, daß das Land von allen Extremen sich in gleicher Weise fernhalten wolle, daß es weder Revolutionäre der Rechten noch der Linken liebe und daß es einen weisen, überlegten und in nichts compromittirenden Fortschritt verlange. Die Regierung werde die Eisenbahnbauten im Jahre 1890 beenden. Im Inneren bedrohten die Reformen, die man durchgeführt habe, durchaus nicht die Religion. Nach Außen hin ist Frankreich aus seiner Isolirung herausgetreten, habe den ihm gebührenden Platz wieder eingenommen, „aber von da bis zu einer Politik der Abenteuer ist noch ein weiter Abstand, den wir niemals überschreiten werden“. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß die Regierung nichts thun werde, was den Frieden gefährden könne, welchen das Land entschieden wolle.

C. B. Konstantinopel, 20. August. Die von gestern datirte Antwort der Pforte auf die letzte Note der Mächte in Betreff der Gebietsabtretung an Montenegro wird nächsten Donnerstag den Botschaftern zugestellt. („Tagespost.“)

Verstorbene.

Den 13. August. Franziska Butelstein, Hausbesizersgattin, 39 Jahre, Petersstraße Nr. 48, Lungenlähmung. — Anna v. Sablonffy, Oberstenstochter, 20 Jahre, Alter Markt Nr. 3, acute Lungenphthisis.
Den 14. August. Josef Tischler, Tabak-Hauptfabrikant, Adjunctensohn, 7 Wochen, Triererstraße Nr. 16, Atrophie neonata. — Franziska Rihar, Lederhändlerstochter, 19 Monate, Maria-Theresienstraße Nr. 14, wird sanitätspolizeilich beauftragt.
Den 15. August. Katharina Zagore, Kanzleidienerin, Witwe, 72 Jahre, organischer Herzfehler und Wassersucht. — Antonia Stepic, Fabrikarbeiterins-Tochter, 1 Monat, Bergweg Nr. 4, Lebensschwäche.
Den 16. August. Lorenz Belc, Schmiedemeisters-Sohn, 5 Jahre, Burggasse Nr. 10, Diphtheritis.
Den 17. August. Franz Cerne, Kleinviehstellers-Sohn, 4 Jahre, Polanastraße Nr. 26, Scharlach.
Im Civilspitale:
Den 11. August. Agnes Satopie, Inwohnerin, 80 Jahre, Commotio cerebri.
Den 12. August. Helena Kavcic, Seilersgattin, 18 Jahre, Scharlach.
Den 15. August. Franz Karobe, Inwohners-Sohn, 11 Jahre, Erbschöpfung der Kräfte. — Georg Bupan, Schmied, 52 Jahre, Tuberculosis pulmonum.

Angekommene Fremde.

Vom 14. bis 16. August.
Hotel Stadt Wien. v. Auber, f. f. Statthalterreichsrath a. D., und Franke, f. f. Oberlandesgerichts-Rath, Brünn. — Ritter v. Goppleth, Fabrikbes., Krastin. — v. Sablonffy, Oberst, Triest. — Stedl, f. f. Beamter; Schmid, Blaschka und Baller, Kaufleute; Turad, Wien. — Komlanec, f. f. Religionslehrer, Gottschee. — Fasan, Lieutenant, Graz. — Gentle, Oberleut., Esseg. — Köfner, Kaufm., Sferlohn. — Ritter v. Savinschegg, Gutsbes., Mödling. — Voßmann, Frankfurt a. M. — Brunner, f. f. Oberstlieutenant, Niederösterreich. — Godjewah, Kaufm., und Hofholzer, Wien. — Jstl, Eisenhändler, Graz. — Simons Amalie, Private, und Pelizzoni, Gutsbesitzer, Triest. — Ischenf, Hauptm., Pifino. — Friedmann, Frankfurt a. M.

Hotel Elephant. Dr. Kulovic, f. f. Hofkaplan, und Schreiber, Reisender, Wien. — Thomann, München. — Skufca, Leskowiz. — Bühl, Kleiderhändler, Salzburg. — Dr. Biasoletti, Apotheker, Triest. — Stöcklinger, Pontafel. — Lapaine, Handelsmann, Adria. — Kurzthaler, Gutfabrikant, Tirol. — Moll, Kaufm., Trisail. — Kaspel, Doctors-Gattin, Adelsberg. — Köhler, Reisender, Laas. — Unger, Fabrikant, Cilli. — Bonano, Zara. — Micholzer Amalie, Oberförsters-Gattin, Görz. — Chaluno: Max Jakob, Reisender, Wien. — Baglawit, Schwedat. — Plejche und Wassiliewit, Kaufleute, Triest. — Wimmer, Advocat.

Hotel Europa. Sidrawa, Fabrikant, und Löw, Triest. — Unger, Ingen., Vittai. — Cindohl, Reisender, Wien. **Möhren.** Kirchbner, Steinach. — Beesel und Widmar, Feuerwehrmänner, Krainburg. — Trieler, Klagensfurt. — Helfferich, Kaufm., und Sutter, Triest. — Franse, Beamter, Pola. — Mitesch und Todt, Brünn.

Kaiser von Oesterreich. Luif, Sattler, Baiern.

Witterungsbulletin aus Laibach.

August	Luftdruck in Millimetern auf 0° reducirt	Temperatur nach Celsius				Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Nachtsmittel	Maximum	Minimum		
14	730.7	+18.4	+22.9	+15.0	2.1		Vorm. u. Nachm. Regen mit Unterbrechung
15	731.2	+20.3	+25.3	+15.0	0.0		Sonnig, schwül
16	733.0	+20.0	+24.8	+16.0	0.0		Wolken u. Sonnenschein
17	735.9	+19.7	+26.0	+15.0	0.0		Rebel, heiterer Tag, Wetterleuchten
18	734.6	+18.4	+22.4	+16.0	4.2		Vorm. Regen, Nachm. heiter m. Regen, Wetterleuchten
19	735.3	+19.1	+23.0	+14.5	0.0		Rebel, Wolken und Sonnenschein

Wiener Börse vom 19. August.

Allgemeine Staatsanleihe.		Geld	Ware	Geld		Ware
Bauernrente	72.75	72.90	Nordwestbahn	173.—	173.50	
Stadterente	73.65	73.80	Rudolfsbahn	163.25	163.75	
Geldrente	87.80	87.95	Staatsbahn	279.—	280.—	
Staatsanleihe 1854	124.75	125.25	Südbahn	80.—	80.50	
1860	132.—	132.25	Ung. Nordostbahn	147.—	147.50	
1866	133.—	133.50	Pfandbriefe.			
1864	175.50	176.—	Bodencreditanstalt in Gold	116.75	117.—	
Gründentlast. Obligationen.			in österr. Währ.	101.50	102.—	
Galizien	97.40	97.80	Nationalbank	103.50	103.65	
Siebenbürgen	93.—	93.50	Ungar. Bodencredit	101.25	101.75	
Temerwar Banat	93.50	94.—	Prioritäts-Oblig.			
Ungarn	94.50	95.25	Elisabethbahn. 1. G.	98.75	99.—	
Andere öffentl. Anleihen.			Herb. Nordb. i. G.	104.75	105.50	
Donau-Regul.-Lose	112.20	112.60	Kranz Joseph-Bahn	101.—	101.25	
Ung. Bräm.-Anleihen	111.75	112.25	Gal. K. Ludwigb. 1. G.	104.75	105.25	
Wiener Anleihen	118.25	118.50	Oest. Nordwestbahn	101.—	101.50	
Actien v. Banken.			Siebenbürgen Bahn	83.40	83.70	
Creditanst. f. B. u. G.	273.60	273.80	Staatsbahn 1. Gm.	177.75	—	
Nationalbank	831.—	833.—	Südbahn a 3 Proc.	122.50	123.—	
Actien von Transport-Unternehmungen.			5	110.25	110.75	
Alteisenbahn	157.—	157.50	Privat-Lose.			
Donau-Dampfschiff	568.—	570.—	Creditlose	178.75	179.25	
Elisabeth-Westbahn	191.—	191.50	Rudolfslose	18.—	18.50	
Kednabund-Nordb.	2460	2465	Devisen.			
Kranz Joseph-Bahn	169.—	169.50	London	117.70	117.80	
Galiz. Karl Ludwigb.	272.50	273.—	Ducaten	5.54	5.55	
Lemberg-Giernenwieg	166.75	167.—	20 Francs	9.35	9.35 1/2	
Elzob-Gesellschaft	685.—	687.—	100 d. Reichsmark	57.75	57.80	
			Silber	—	—	

Telegraphischer Coursbericht
am 20. August.
Papier-Rente 72.87. — Silber-Rente 73.60. — Gold-Rente 87.80. — 1860er Staats-Anleihen 132.—. — Bankactien 831.—. — Creditactien 276.—. — London 117.65. — Silber —. — R. f. Münzducaten 5.53. — 20-Francs-Stücke 9.33. — 100 Reichsmark 57.67.

Gründliche Hilfe
für
Magen- und Unterleibs-Leidende.

Die Erhaltung der Gesundheit
beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel

Dr. Rosas Lebensbalsam.

Dr. Rosas Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

1 große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 fr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag!
Ich habe im October 1878 von Ihrem „Dr. Rosas Lebensbalsam“ 1 Flasche gekauft, ich habe nämlich schon viele Jahre an Magenkrampf gelitten, was mich veranlaßte, einen Versuch zu machen.

Nach einer Zeit von 8 bis 14 Tagen hat sich dieses Leiden, Gott sei Dank, ganz verloren. Ich ersuche daher, mir vier Flaschen zu senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben; ich kann dieses Mittel jedem derartigen Leidenden anempfehlen.

Achtungsvoll ergebenst
Carl Popp, Strohhutfabrikant in Dresden.

Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. L. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich: Dr. Rosas Lebensbalsam aus B. Fragners Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosas Lebensbalsam verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist
Dr. Rosas Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Sportnergasse 205—III.

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. S. v. o. b. o. d. a., Apotheker; Zul. v. R. n. t. o. e. z. y., Apotheker; Wilh. M. a. y. r., Apotheker; Rudolfsberg: Dom. R. i. z. z. o. l. i., Apotheker; Stein: Josef M. o. c. n. i. f., Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Material-handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausalbe,
ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie-, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Ausliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stiche der Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.

1 Fläschchen 1 fl. 5. 25. (115) 7—1

Bank- und Commissions-Ghaus Eduard Watzl,

Laibach, Congressplatz 7,
im Locale der vormaligen „Banka Slovenija“,
ertheilt gratis Rathschläge für Privat-Speculation an
das P. T. Publikum und übernimmt die börsenmäßige
Ausführung derselben zu den coulaantesten Bedingungen.
Auch werden alle Gattungen Werthpapiere gegen billige
Verzinsung belehnt. Zur nähern Belehrung des P. T.
Publikums liegt im genannten Bank-Bureau eine be-
lehrende Brochure zum Preise von 20 kr. auf.
(108) 3-1

In der vom hohen k. k. Unterrichtsministerium mit dem Oeffent-
lichkeitsrechte autorisirten

**Privat-Lehr- u. Erziehungsanstalt
für Mädchen**

der
Victorine Rehn in Laibach

beginnt das erste Semester des Schuljahres 1880/81
mit **15. September.**

Im Kindergarten,

welchen Knaben und Mädchen besuchen, wird der Unterricht auch
während der Ferien fortgesetzt.

Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen
portofrei eingesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die
Vorsteherin täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, Laibach,
Fürstehof, Herrngasse Nr. 14 (neu). (69) 5-4

Fischerei-Geräthe,

in- und ausländisches Fabrikat,
alle Gattungen Angeln, Vachsfäden und Fischzeuge; Wirbel, Rehe
und Reisingeräder; Schnüre von englischem Hanf und chinesischer
Rohseide; Kautschuk-Fischchen und echt englische Mücken für
Forellen und Äschen zu jeder Saison; alle Sorten Fischköder und
Bekandtheile. — Bestellungen werden bestens ausgeführt.

(112) 5-1 **C. Karinger.**

Bei
C. Karinger in Laibach
Niederlage der zur Gesundheit jedermann höchst zuträglichsten,
dauerhaften (114) 8-8

Netzjacken (Original-Fabrikat)

in drei Größen zu Fabrikpreisen à fl. 2,20, 2,40, 2,60.
Prospecte und Preiscurante. — Franco-Zusendung.

Die ungeheuren Verluste,

welche die große Londoner Eisenmöbelfabrik **Godderville
Brothers and Comp.** bei dem jüngsten bedeutenden
Kollaps der Glasgower Bank erlitten hat, haben dieselben so er-
schütternd, daß sie beschloß, ihre Fabrik zu sperren u. die massenhaft
vorräthigen, vorzüglichsten, bei allen Ausstellungen mit goldenen
Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbel um den vierten Theil
des Fabrikpreises gänzlich abzugeben.

Ich offeriere demnach die vom obigen Hause bei mir com-
missionirten wunderschönen

**4000 Stück eisernen Betten
für Erwachsene**

(eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Höhe jeder Wohnung
u. jeden Zimmers) zu dem fabelhaft billigen, noch nie dagewesenen
Spottpreise **per Stück nur 8 fl.** (früherer Preis fl. 32,50). —
Bestellungen effectuirt auch einzeln, so lange der Vorrath reicht,
in stets vortheilhaften fehlerfreien Exemplaren sofort gegen Geld-
einsendung oder Nachnahme

S. Hemmer,

Maschinenleger in Wien, Landstraße, Gärtnergasse
Nr. 18.

Insbesondere für den Sommer sind eiserne Betten, da sie einen
immerwährenden Schutz gegen alles Ungeheuer und Unreinheit
darbieten, eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzen und
zusammenlegbar sind, den hölzernen in jeder Beziehung bei weitem
vorzuziehen!!! (61) 12-9

Sparcasse- u. Pfandamts-Kundmachung.

Aus Anlaß der **Uebersiedlung** der beiden Aemter, nämlich der
Sparcasse und des Pfandamtes, aus dem nunmehrigen Finanzgebäude am
Kaiser-Josefs-Platz in das neu aufgeführte Sparcasse- und Pfandamtsgebäude
in der Beethoven- und Knäffelsasse werden

a) in Angelegenheit der Sparcassengeschäfte die in die Zeit vom **22.**
bis incl. 31. August d. J.,

b) betreffs des Pfandgeschäftes die in die Periode vom **19. bis**
incl. 31. August d. J. fallenden

Amtstage nicht abgehalten, und findet sonach die Wiederaufnahme
der Sparcassengeschäfte am 1. September und der Pfandamtsge-
schäfte am 2. September d. J. im Neugebäude statt.

Die **Escompte**geschäfte sowohl der Sparcasse als ihres Credit-
vereines erleiden jedoch keine Unterbrechung.

Laibach, 5. August 1880.

97 3-3

Direction der krainischen Sparcasse
und des mit derselben vereinten Pfandamtes.

Laibacher Lose.

Haupttreffer: fl. 30.000, 25.000, 20.000
u. s. w. Kleinster Treffer fl. 30 ö. W.

Nächste Ziehung am 2. October 1880.

Lose gegen Theilzahlungen

zum Preise von 25 fl. in fünf vierteljährigen Theilzahlungen à 5 fl. Schon nach
Erlag der ersten Theilzahlung von 5 fl. spielt der Käufer in der am 2. October 1880
erfolgenden Ziehung dieses Lotterie-Anlehens mit.

Original-Lose zum Preise von 24 fl.

Lose gegen Theilzahlungen und Original-Lose

sind zu haben in der

Wechselstube der krain. Escompte-Gesellschaft,
Rathhausplatz Nr. 19. 34 6-1

Wäsche,

eigenes Erzeugniß, und
Herren- & Damen-
Mode-Waaren
solid und billig bei (5)
C. J. Hamann,
Hauptplatz. Preiscurant franco.

Bei (59) 6-6

Markus Milonig,

Laibach, Wienerstrasse 18,

**Hauptagentschaft
für Krain**

der k. k. privil.

Azienda Assicuratrice

in Triest

für Feuer, Leben und gegen
Explosionsschäden.

Ein wahrer Schak

für die unglücklichen Opfer
der **Selbstbestückung**
(Quanie) und geheimen
Ausweichungen ist das
berühmte Werk:

Dr. Retan's

Selbstbewahrung

77. Aufl., mit 27 Ab-
bild. Preis 2 fl.

Wese es jeder, der an den
schrecklichen Folgen
dieses Valters leidet; seine
aufrichtigen Belehrungen ret-
ten jährlich Tausende
vom sicheren Tode. Zu
beziehen durch **G. Pöncke's**
Schulbuchhandlung in
Leipzig, sowie durch jede
Buchhandlung in Laibach.
113

Mittel gegen Hauschwamm

Dr. S. Zereuers Anti-
merulion (f. l. Privilegium)
aus der chem. Fabrik v. **Gustav**
Schallehn in Wien, X., Sim-
meringerstraße 137, ist nach lang-
jährigen Erfahrungen und vielen
amtlichen Proben als das sicherste,
beste und billigste Mittel gegen
den Schwamm, Stock, Fäulniß
u. Feuchtigkeit befunden worden.
Zahlreiche Atteste von Behörden,
Eisenbahnen, Baumeistern, Inge-
nieuren u. liegen vor. Diefelbe
Fabrik empfiehlt auch ihren be-
währten, dauerhaften **Silicat-**
oder **Wasserglas-Farben-**
Anstrich für Hagaben, sowie
als Schutz gegen Feuergefahr.
Prospecte und Gebrauchsan-
weisungen gratis. (21) 12-7.

Deutscher Schul-Verein. Einladung

zum Beitritt in den deutschen Schulverein

Gründerbeitrag: **Zwanzig** Gulden ö. W.

Jahresbeitrag: **Ein** Gulden ö. W.

Beitritts-Erklärungen werden bereitwillig angenommen und
die Mitgliederorten sofort ausgestellt von der

Administration des

„Laibacher Wochenblatt“

Herrngasse 7.

Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: aufgenommen werden:

Häuser in Laibach, Theaterloge

im 2. Rang; **Kost-Studenten und Mädchen**

vermietet werden: **Dienst suchen:**

2 Theater-Logen im zweiten Rang; **Handlungs-Commis, Aufseher**

F. Müller's Annoncen-Bureau

Näheres in